Einzelpreis 15 Pf. Ausgabe A 2mal täglich

Essener Allgemeine Zeitung

Essener General-Anzeiger — Essener Neueste Nachrichten.
Die Wochenschau.

Amtliches Kreisblatt für den Stadtkreis Essen.
Westdeutsche Sport-Zeitung.

Hauptgeschäftsstelle u. Schriftleitung: Gerstenstraße 2. — Eigene Geschäftsstellen: Essen, Viehofer Str. 14, Limbecker Platz 24. Fernsprechanschluß: Essen S.-A. 44211. — Telegramm-Adresse: Essener Allgemeine. — Postscheckkonto 2013 Essen.

Die Essener Allgemeine Zeitung erscheint einschließlich Sonntags zweimal wöchentlich. — Bezugspreis: Durch Boten frei ins Haus RM. 1,60 für den halben Monat. — Anzeigenpreis: 1 mm Höhe, 23 mm Breite 20 Pfennig, private Familienanzeigen 15 Pfennig. — Stellengesuche 10 Pfennig. — Reklamen 1 mm Höhe, 79 mm Breite 50 Pfennig. — Rabatt nach Tarif. — Im Klage- und Konkursfalle sowie bei Geschäftsaufsicht erlischt jeder Vergütigungsanspruch. — Erfüllungsort und Gerichtsstand Essen.

Eigene Berliner Abteilung (Schriftleitung und Geschäftsstelle), Berlin NW 7, Unter den Linden 50a. Fernsprech-Anschlüsse: Berlin, Amt Zentrum Nr. 10428, 11568 und 1195.

Der Verlag übernimmt keine Gewähr für die Richtigkeit telephonisch aufgegebener Anzeigen sowie für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen oder an bestimmter Stelle. Im Falle von Betriebsstörungen, hervorgerufen durch Streik, höhere Gewalt, Erscheinungsverbot, hat der Bezieher keinerlei Anspruch auf die Lieferung, Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Der einspruchslose Bezug gilt als Anerkennung dieser Bedingungen.

Dienstag, 8. Oktober 1929 | Morgen-Ausgabe | 54. Jahrgang — Nr. 448

Zur Unterhaltung

Dienstag, den 8. Oktober 1929. | Essener Allgemeine Zeitung | 54. Jahrgang. — Nr. 448.

Mein Freund Winneton.

Von
Hellmuth Unger.

Mit einem lieblichen Familienstreit beginnt die Geschichte, die ich erzählen möchte. Mit einem völlig unerklärten Tatbestand. Die Autorität des Vaters soll rechtsprechen. Der kleine Bruder hat die noch kleinere Schwester im Kinderzimmer tödlich beleidigt. Jawohl. So sehr beleidigt, daß die kleinere Schwester heult.

„Hans hat etwas ganz Schlimmes gesagt."

„Was denn?"

„Ach . . ."

„Es ist entsetzlich, was die Kinder jetzt in der Schule für Ausdrücke lernen," bemerkt die Mutter. „Wenn du da nicht den Stock nimmst . . ."

„Aber erst muß ich doch wissen . . ."

„Was er gesagt hat? Du kannst ihn ja selber fragen. Alte Kuh oder so was Aehnliches."

„Alte Kuh? Das sagt man nicht zum fünfjährigen Schwesterchen! Also."

„Komm mal her, mein Junge! Was ist das für ein häßlicher Ausdruck, den du da wieder gelernt hast? Was hast du gesagt?"

„Alte Squaw habe ich gesagt. Und das ist keine Beleidigung."

„Alte . . . Squaw?"

Mein Sohn sieht mich mit ziemlicher Verachtung an.

„Weißt du vielleicht nicht, was eine Squaw ist? Richtig ausgesprochen eine Skwo?"

„Ich entsinne mich schon . . .?"

„Alle Mädchen sind Skwos. Und wir Männer verachten sie."

„Ach, du lieber Gott! Steht das etwa in der Schulfibel?"

„Da natürlich nicht."

Ich habe Frau und Tochter zu besänftigen. Es ist wirklich keine Beleidigung. Mir kommt ein sanftes Erinnern an eine schöne, ferne Zeit. Wann war das denn, als wir behaupteten, alle Mädels seien nur Skwos und verdienten die Verachtung aller edlen Männer? Sexta, Tertia, Quarta? . . .

„Wenn es Winneton selbst sagt . . ."

Jetzt war ich auf der Fährte. Ich beschließe Hausuchung in der Bibliothek meines Sohnes. Ich erkenne das Buch auf den ersten Blick, aus dem ihm seine Indianerweisheit strömte. Ich mißbrauche meine väterliche Gewalt und annektiere den Band, der „Winneton" heißt.

Mit starren Augen blickt mein Junge mir nach.

Das wäre ja noch schöner! Indianerlektüre. Gift. Ueberholter Krom. Wo bleibt da die moderne Erziehung! Solch ein Unsinn. Ich nehme das Buch und schließe es ein. Alte Squaw! Alte Squaw! Noch schöner.

„Hast du den Jungen bestraft?"

„Ja."

Hans sitzt allein im Kinderzimmer und weint.

Winneton, Winneton, denke ich den ganzen Nachmittag über. Und eine im Nebel zerflossene Erscheinung bekommt wieder Umriß und Gestalt. Winneton, herrlicher Häuptling der Apatschen, Freund Old Shatterhands, Helfer der Verfolgten, Verfechter des ungeschriebenen Rechtes der Prärie, dein scharfes Gesicht mit bronzener Haut und scharfer Adlernase leuchtet mir wieder entgegen, und alte Erinnerungen kommen langsam zurück. Gab es dies alles einmal, was uns Jungen begeisterte, dich und den alten Old Surehand, Satan und Ischariot? Erinnerungsbrücken bauen weiter und weiter. Das Reich des Silbernen Löwen und das Land des Mahdi, guter, ehrlicher Freund Hadschi Halef Omar, Ben Hadschi Abul Abbus Ibn Hadschi Awud Al Gossara, alter Mekkapilger mit dem grünen Turban.

Ich öffne den verschlossenen Schreibtisch und blättere in einem alten Buch. Morgen ist Sonntag. Man hat schon ein wenig Zeit.

„Was liest du denn da wieder so Spannendes, daß man kein Wort mit dir reden kann?" fragt spitz die Hausfrau.

„Der Schatz im Silbersee", „Durch das Land der Stipetaren" wandern meine Gedanken. Richtig, den alten Bärentöter und die Wunderflinte Old Shatterhands, die Silberbüchse Winnetons hatte ich ganz vergessen. Ich kann nicht mal mehr eine richtige Indianerfährte lesen und wußte nicht mehr, daß die Kommanschen sich ja im Kriegszustand mit den Stoux befinden.

Sie haben das Kriegsbeil ausgegraben, würde mein klügerer Sohn sagen, der jetzt acht Jahre alt ist. Sie tragen Kriegsbemalung und lassen die Skwos im Lager zurück.

Ich lese. Ich lese. Ich lese. Erst schäme ich mich ein wenig vor mir selber. Ein ganz klein wenig. Und dann schäme ich mich gar nicht mehr und bin nur noch begeistert und bin wieder ein alter Prärieläger wie ehedem, wenn wir Karl May unter der Schulbank lasen und uns das Geld groschenweise zusammensparten, um uns den neuesten Band kaufen zu können. Was Besseres wünschte man sich denn zum Geburtstag als dies? Wo sind sie nur hingekommen, die vielen Bände Karl Mays? Einmal habe ich sie doch alle besessen. Morgen will ich gleich . . . Nein, morgen ist ja Sonntag. Eine Schande, daß die Buchhändler Sonntags nicht offen haben. Und bis Montag . . .

Am Sonntagmorgen bringe ich meinem Buben den ersten Band von „Winneton" zurück und frage, woher er ihn hat? Von einem Freunde?"

„Du willst wohl den zweiten?" fragt er sehr sachlich.

„Hast du ihn denn?"

„Selbstverständlich. Du hast ihn nur nicht gefunden. Und, nicht wahr, Squaw ist keine Beleidigung?"

„Nein."

„Mädchen können ja nicht mal am Marterpfahl sterben. So verweichlicht sind sie."

„Richtig."

Ich nehme mir den zweiten Band von „Winneton" mit in mein Zimmer. Der dritte ist mir freundlich in Aussicht gestellt. Erst will ihn mein Junge aber lesen.

Es gibt wohl Zeiten, Perioden, in denen man alten Freunden gern wieder begegnet. Nicht alle sind so sympathisch wie Winneton und Old Shatterhand. Seid mir willkommen, alte Freunde. Wenn ich das Glück habe, siebzig zu werden, lese ich euch wieder. Dann wird mein Enkel wissen, was eine Squaw ist.

Das die kleinen Mädchen doch so leicht beleidigt sind!

Hauptschriftleiter:
Dr. Gustav Lehrndorfer in Essen.
Verantwortlicher Schriftleiter für Politik Walter Barfurth; für Kommunalpolitik u. Lokales Franz Friedr. Heller; für Rheinland u. Westfalen Georg Wenzl; für das Feuilleton: Musik, Theater und Unterhaltung Max Hehemann; Literatur und bildende Kunst Dr. Hermann Müller-Schlemmin; für den Handel Dr. Fritz Haubold; für den Sport Hans Schulte.
Verantwortlich für den Anzeigenteil: Hans Linnemann.
Schriftleitung in Berlin:
Hauptschriftleiter: Dr. W. N. Doerkes-Boppard; Politik: Erich Beck; Handel: Dr. F. Liebel; Feuilleton: Karlernst Knab.
Verlag und Druck: W. Girardet, Essen.